

Viehhandel

Rinder sicher treiben und verladen

Im Viehhandel ereignen sich die meisten schweren Arbeitsunfälle beim direkten Umgang mit den Tieren. Für ein sicheres Arbeiten ist das Verhalten der Tiere ausschlaggebend, technische Maßnahmen allein reichen nicht aus. Daher ist es für die Beschäftigten wichtig zu verstehen, wie Rinder ihre Umgebung wahrnehmen, was ihnen Angst macht und wie sie auf das stark belastende Treiben und Verladen reagieren.

Gefährdungen

Die häufigsten Gefährdungen beim Treiben und Verladen von Rindern sind:

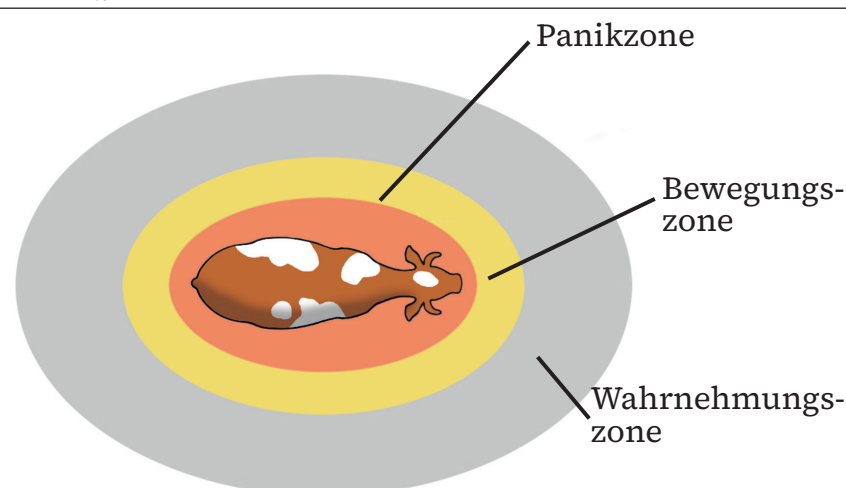
- verletzt werden durch plötzlich ausschlagende, tretende oder mit dem Kopf stoßende Rinder
- gequetscht werden zwischen Tier und Wand beim Treiben in Gängen
- schwer verletzt werden durch panisch reagierende Tiere, die Beschäftigte umstoßen und niedertrampeln
- abstürzen von Laderampen
- stürzen beim Zurückweichen vor den Tieren

Maßnahmen

Für das Treiben von Rindern hat sich das »Low Stress Stockmanship«-Prinzip (LSS) durchgesetzt.

Die Grundprinzipien von LSS leiten sich von der Wahrnehmung der Tiere und von ihren Verhaltensmustern ab. Rinder sind Fluchttiere und nehmen ihre Umwelt anders wahr als Menschen. Wird dies beim Treiben berücksichtigt, lässt es sich sicherer und mit weniger Stress für Tiere und Treiber gestalten.

Bild 1



Rinder ...

- wollen sehen, wer oder was sie treibt.
- bewegen sich in die Richtung, in die sie schauen.
- sind Herdentiere – bewegen sich einige Tiere in die gewünschte Richtung, folgen die anderen.
- haben wenig Geduld. Der Mensch sollte dieser Eigenschaft mit umso mehr Geduld begegnen, um die Tiere nicht unnötigem Stress auszusetzen.
- können sich jeweils nur auf eine einzige Sache konzentrieren. Damit der Fokus des Tieres auf dem Weg und nicht auf dem Treiber liegt, nicht zu früh starken Druck ausüben.

Das LSS-Prinzip definiert drei Zonen um das Rind herum (Bild 1). Die Reaktion der Tiere auf eine Person hängt davon ab, in welcher Zone sie sich aufhält. Befindet sich der Treiber in der Wahrnehmungszone, wird er zwar vom Rind wahrgenommen, es weicht ihm aber nicht aus. Wenn der Treiber in die Bewegungszone geht, bewegt sich das Rind von ihm weg. Wenn der Treiber nicht mehr in der Bewegungszone ist, kann es wieder stehen bleiben. Dringt der Treiber in die Panikzone ein, reagiert es mit Flucht oder mit Angriff. Die Größe der Zonen ist bei jedem Rind individuell, das Prinzip ist jedoch immer dasselbe.

Position des Treibers

Bei der LSS-Methode sind die Bewegung und die Position der Person relativ zum Tier entscheidend. Wichtig zu wissen: Die visuelle Wahrnehmung von Rindern unterscheidet sich erheblich von der des Menschen, weil ihre Augen seitlich am Kopf angeordnet sind und völlig andere physiologische Eigenschaften haben (Bild 2).

Bild 2

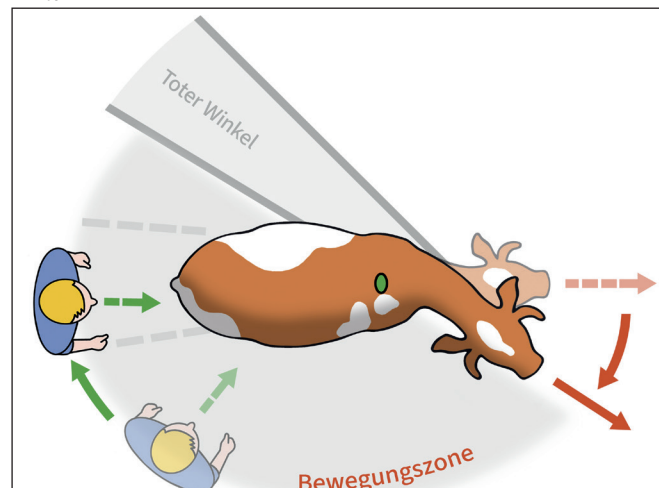
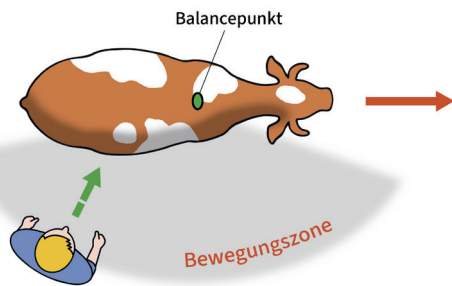
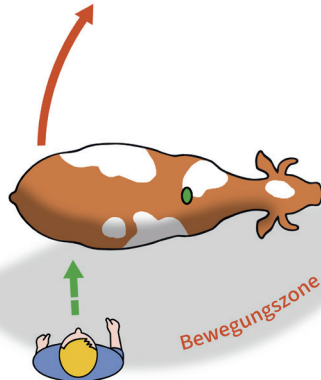


Bild 3



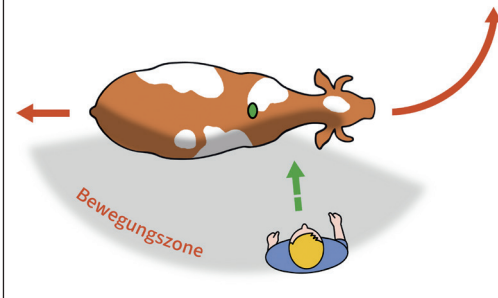
Treiberposition zum Treiben nach vorn

Bild 4



Treiberposition zum Treiben zur Seite

Bild 5



Treiberposition zum Treiben zur Seite oder nach hinten

Rinder ...

- haben ein Gesamtsichtfeld von circa 330°.
- haben für das räumliche Sehen nach vorne ein Sichtfeld von nur 60°.
- haben hinter sich und unmittelbar vor ihrem Kopf einen toten Winkel – in diesen Bereichen sehen sie nichts.
- können nur bis etwa 1,5 m scharf sehen. Ihre Sehschärfe beträgt nur 30 % von der des Menschen.
- sehen bis zu 60 Einzelbilder pro Sekunde, der Mensch im Vergleich dazu im Durchschnitt nur 40-50.
- können ihre Augen nur wesentlich langsamer als Menschen an unterschiedliche Lichtverhältnisse gewöhnen.

Daraus lassen sich folgende Ansätze für ein stressfreies Treiben ableiten:

- Rindern ausreichend Zeit lassen und keine hektischen Bewegungen machen
- gezielt unterschiedliche Positionen beim Treiben einnehmen
 - Befindet sich der Treiber im toten Winkel des Tieres, dreht es den Kopf zur Seite, um ihn im Blickfeld zu behalten. Das kann zum Lenken der Rinder in eine gewünschte Richtung genutzt werden. Soll das Tier geradeaus gehen, ist die beste Position schräg hinter dem Rind.
 - Steht der Treiber schräg hinter dem Tier und übt Druck auf das Tier hinter dessen Balancepunkt aus, bewegt es sich nach vorne. Dringt er jedoch in die Panikzone ein, um den Druck zu erhöhen, verliert er die Kontrolle über das Tier! (Bild 3)
 - Wird hinter dem Balancepunkt Druck auf das Tier ausgeübt, bewegt es sich nach vorne oder weicht über die Vorderbeine zur Seite aus. (Bild 4)

- Eine Rückwärtsbewegung oder ein Richtungswechsel über die Hinterbeine wird durch Druck vor dem Balancepunkt erreicht. Der Treiber steht vor dem Balancepunkt. (Bild 5)

Der Druck wird alleine durch die Körperhaltung des Treibers aufgebaut. Macht das Tier, was der Treiber will, sollte dies durch Wegnehmen des Druckes belohnt werden.

Positionierung des Viehtransporters

Variante 1: Steht das Fahrzeug gerade vor dem Stallausgang, sollte sich der Treiber nicht im Blickfeld der Tiere aufhalten. (Bild 6)

Variante 2: Schräg zum Ausgang ist der Transporter gut positioniert. So können die Tiere wie beim natürlichen Fluchtverhalten eine Kurve gehen. Auch hier sollte sich der Treiber nicht im Blickfeld der Tiere aufhalten. (Bild 7)

Variante 3: Idealerweise wird das Fahrzeug neben dem Stall in die entgegengesetzte Richtung zum Ausgang positioniert. Nach dem Verlassen des Stalls gehen die Tiere eine 180-Grad-Kehre und damit vermeintlich wieder in Richtung ihrer vertrauten Umgebung. (Bild 8)

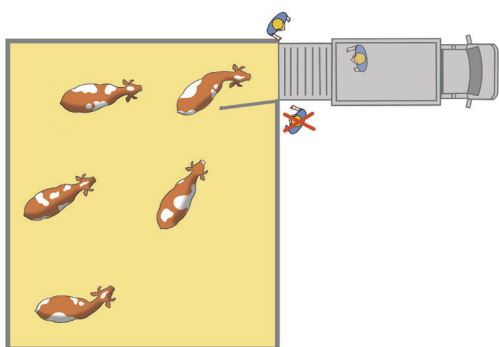


Weitere Informationen

- Unfallverhütungsschrift Tierhaltung (VSG 4.1)
 - BGHW Wissen W 20-1: Viehhandel, Umgang mit Tieren
 - Webseite www.fokus-tierwohl.de: Sinneswahrnehmung Rind
 - Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL et. al. (2018): Erfolgreiches Rinderhandling – Wahrnehmen, verstehen, kommunizieren, Merkblatt Nr. 1658
- Alle auf kompendium.bghw.de, wenn nicht anders angegeben.

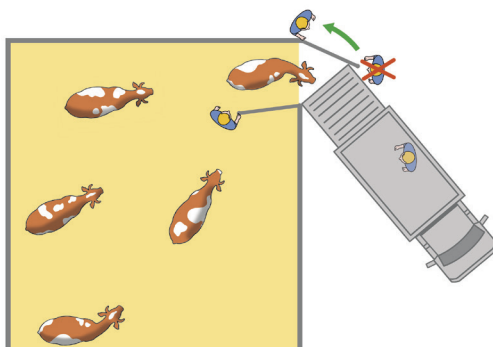
Illustration: BGHW/Zerwenn

Bild 6



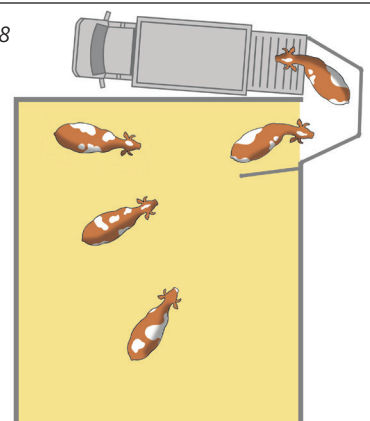
Position des Viehtransporters – Variante 1

Bild 7



Position des Viehtransporters – Variante 2

Bild 8



Position des Viehtransporters – Variante 3